

grund seiner immunolog. Forschungen wurde W. 1913 zum ao. Prof. vorgeschlagen, die Ernennung erfolgte wegen des Ausbruchs des 1. Weltkriegs jedoch erst 1915. W. widmete sich v. a. der Bakteriolog. und der Serolog., und zwar in der gesamten Breite der zu seiner Zeit relativ neuen Fachgebiete. Während des 1. Weltkriegs war er in Labors an der Galizien- und der Balkanfront tätig, wo die mangelhaften hygien. Bedingungen damals nur schwer beherrschbare Epidemien verursachten. W. stud. daher insbes. die Rezeptoren von Typhus- und Paratyphus-Stämmen. Bis heute gültig ist seine Entdeckung der serodiagnost. Reaktion bei Fleckfieber-Erkrankungen, die er gem. mit seinem Schüler, dem Bakteriologen und Chemiker Arthur Felix, machte (W.-Felixsche Fleckfieberreaktion, 1916). Die Erforschung des Fleckfiebers wurde ihm jedoch zum Verhängnis, als er sich in Lemberg bei Laborversuchen mit diesem Erreger ansteckte und i. d. F. verstarb. W. zählte zu den Bakteriologen von Weltrang. Zahlreiche Beitr. verf. er für die „Wiener klinische Wochenschrift“. 1915 erhielt er das Off.kreuz des Franz Joseph-Ordens.

W. (s. auch Wolff): Über die Wirkungsweise des Streptokokkenimmunserrums, in: Z. für Hygiene und Infektionskrankheiten 75, 1913; Untersuchungen über die experimentelle Fleckfieber-Infektion und -Immunität, in: Z. für Immunitätsforschung und experimentelle Therapie 37–38, 1923 (gem. m. F. Breinl).

L.: *Prager Tagbl.*, 16., 17. 6. (Parte), *Grazer Tagbl.*, 5. 7. 1922; Masaryk: F. Breinl, in: *Lotos* 70, 1922, S. 287ff. (m. B.); G. Wolff, in: *Ergebnisse der Hygiene Bakteriolog. Immunitätsforschung und Experimentellen Therapie*, ed. W. Weichardt, 5, 1922, S. 532ff. (m. W.); O. Bail, in: *An der Stelle der feierl. Inauguration des Rektors der Dt. Univ. in Prag 1927/28, 1929*, S. 20f.; O. Klein – P. Svobodný, in: *Hygiene und Judentum*, ed. N. Goldenbogen u. a., 1995, S. 23ff.; J. Janko, *Vědy o životě v českých zemích 1750–1950, 1997*, s. Reg.; L. Hlaváčková – P. Svobodný, *Biograph. Lex. der Dt. Med. Fak. in Prag 1883–1945, 1998*; P. Svobodný – L. Hlaváčková, *Dějiny lékařství v českých zemích, 2004*, S. 155 (m. B.); *Národní archiv, UA, beide Praha, CZ.*

(M. Makariusová)

Weil Karl Ritter von, Journalist. Geb. Bockenheim, Hessen (Frankfurt am Main, D), 18. 2. 1806; gest. Währing, NÖ (Wien), 5. 1. 1878; mos. – Sohn des Hoffaktors Leopold W. und der Esther W., Vater von Heinrich Ritter v. W. (s. u.), Schwiegervater von →Salomon Hermann v. Mosenthal; ab 1828 verheiratet mit Esther v. W., geb. Engelmann (1793–1872). – W. entstammte einer wohlhabenden Familie und sollte nach dem Wunsch des Vaters eine akadem. Laufbahn einschlagen. Er zeigte aber schon in früher Jugend großen Einsatz für die

bürgerl. Gleichstellung seiner Glaubensgenossen, eine Aufgabe, der er sich ein Leben lang verpflichtet fühlte. I. d. F. stud. er Phil. an der Univ. Freiburg im Breisgau; 1827 Dr. phil. Danach begann er sich auch schriftsteller. zu betätigen. So arbeitete er zwei Denkschriften aus, die sich mit der Reorganisation des jüd. Religionsunterrichts bzw. mit der Gleichstellung der Juden beschäftigten. 1828 bewarb er sich erfolglos um die Stelle eines Sekr. bei der Israelit. Oberkirchenbehörde. 1829 wurde er Mitred. der von Johann Friedrich Cotta verlegten „Allgemeinen politischen Annalen“. Nach dem Ausbruch der Julirevolution 1830 ging er im Auftrag Cottas als Vertreter der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ nach Paris und im Herbst desselben Jahres nach Straßburg, um die Nachrichtenverbindungen von Paris nach Dtl. zu verbessern. Anfang 1832 kehrte er nach Württemberg zurück, da er im Dezember 1831 zum Sekr. der Israelit. Oberkirchenbehörde bestellt worden war (bis 1847). Dabei erwarb er sich große Verdienste sowohl um die Neugestaltung der Behörde als auch um die jüd. Wohlfahrtspflege in Württemberg durch mehrere humanitäre Einrichtungen. So richtete er sich etwa 1845 mit einer neuerl. Petition an die Ständeversmlg. mit dem Ziel der völligen Gleichstellung der in Württemberg ansässigen Juden. Daneben war W. auch weiter journalist. tätig. Er übernahm 1833 die Red. der „Württembergischen Zeitung“ (ab 1834 „Deutscher Courier“), die als halboffizielles Bl. der Regierung galt. 1842 wechselte er zu den „Konstitutionellen Jahrbüchern“, die er bis 1847 leitete und die zu einem wichtigen Organ des rhein. Liberalismus wurden. 1845 war er auch kurzzeitig Mitarb. der „Stuttgarter Zeitung“. W. erkannte früh die Sprengkraft der sozialen Frage und appellierte an die Liberalen, sich dieser anzunehmen. Während der Revolution von 1848 übersiedelte W. nach Berlin und übernahm im Februar 1849 die Leitung der „Konstitutionellen Zeitung“, die in den Diskussionen um das Verhältnis zu Österr. und im Streit um eine dt. Verfassung eine großdt. Linie verfolgte. Es kam aber bald zu Unstimmigkeiten zwischen W., den Hrsg. und dem Verleger und er legte die Leitung Mitte Februar 1850 gegen eine hohe Abfertigung nieder. Über Wien kehrte er nach Stuttgart zurück und veröff. „Quellen und Aktenstücke zur deutschen Verfassungsgeschichte ...“, eine umfangreiche Dokumentation des Ringens um eine Verfassung für Dtl. Gleichzeitig trat